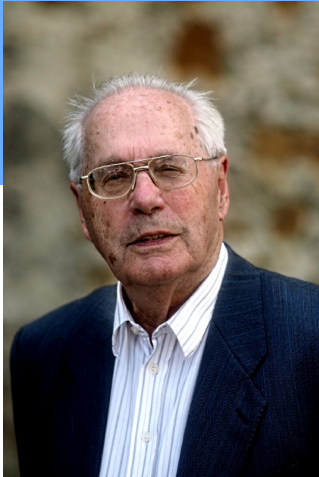


Keupers

kritischer

Kommentar



08-02-2018

August 2018

## Arbeit von Morgen.

**Das ist die Überschrift des Impulspapieres der sogenannten Lenkungsgruppe 2 der Aktion „#SPDerneuern“ in Bezug auf eine programmatische Diskussion unter dem Thema: „Lust auf Morgen“.**

„Globalisierung, technische Innovationen, demografischer Wandel. Die Welt verändert sich, aber das Ziel der Sozialdemokratie bleibt: Wir wollen die Arbeitswelt der Zukunft für jede und jeden gerecht, solidarisch und sicher gestalten.“ so wird im Einleitungstext geschrieben und weiter unter Sozialdemokratische Werte und Leitbilder: „Wir wollen, dass alle die Chance haben, in der Arbeitswelt und der Gesellschaft gleichberechtigt teilzuhaben. Dabei führt Arbeit für alle zu einem guten Auskommen und bietet gleichzeitig Anerkennung, Sinnstiftung und die Erfüllung eines selbstbestimmten, glücklichen Lebens. Darum wollen wir, dass aus technischem Fortschritt auch sozialer Fortschritt entsteht.“

Diese Texte könnten auch in einem programmatischen Entwurf gestanden haben, der schon vor Jahren beschlossen wurde, denn das sind im Grunde genommen urgesteinerische Forderungen und Ziele sozialdemokratischer Politik.

Rückblickend wird sich jedoch manche Wählerin, mancher Wähler, viele der prekär verdienende(n) Teilzeitbeschäftigte(n), Leiharbeiter(innen) und Minijobber(innen), sowie manche(r) (Langzeit-)Arbeitslose(r) fragen, warum die Sozialdemokraten bisher diese Ziele: „Wir wollen, dass alle die Chance haben, in der Arbeitswelt und der Gesellschaft gleichberechtigt teilzuhaben“, nicht umgesetzt oder sogar diesen Zielen entgegengesetzten Beschlüssen zugestimmt haben? Werden die Sozialdemokraten denn nun in Zukunft dieses tun, respektive die Möglichkeit, die Macht zur Realisierung dazu haben?

### **Die Arbeit von morgen benötigt andere soziale Akzente.**

Unter dem Abschnitt „Leitfragen“, werden dann weitere Vorstellungen und Fragen zum Thema: „Arbeit von Morgen“ benannt, welche eine erwartete und hoffentlich tief greifende inhaltliche Diskussion herbei führen sollen.

„Arbeit und Freizeit sind für viele (in Zukunft) nicht mehr unterscheidbar. Crowdfunding und Plattformökonomien treten neben Industriebetriebe und Dienstleistungen. Was wir traditionell unter „Erwerbsarbeit“ und „Betrieb“ verstanden haben, verändert sich. Mit der Digi-

alisierung fallen Tätigkeiten weg und neue entstehen. Die SPD als Partei der Arbeit will die Arbeit von morgen gestalten und dabei verschiedenste Perspektiven, Sorgen und Hoffnungen berücksichtigen.“

Ja, eines ist klar und zeichnet sich heute schon ab, die Arbeit der Zukunft wird wesentlich dezentralisierter sein als die heutige. Anstelle der jetzigen Tätigkeit in Produktions- und Dienstleistungszentren werden vielmehr Arbeiten am Computer in sogenannten „Home-Office“ oder in kleineren 3D-Druckwerkstätten treten, verbunden mit einer immer notwendigen Erreichbarkeit. Ein Umstand, den Schein- oder Solo-Selbstständigkeit eben so mit sich bringt. Konkurrenzdruck, insbesondere auch durch Anbieter gleicher Tätigkeiten im europäischen Ausland und aus Übersee werden den Alltag prägen, damit die Notwendigkeit einer ständigen Präsenz und eine Minimierung der Rentabilität des Engagements. Das Risiko der Auftragsbearbeitung, der Einhaltung der sehr kurzfristig zur Erstellung der Aufgabe vorgegebenen Fristen, machen eine Arbeitszeit oft über Tag und Nacht und auch an Sonn- und Feiertagen erforderlich.

Für viele jetzige Click- oder Crowdworker ist das Plattform-Geld bislang nur ein Zuverdienst, ein Zweit- oder Drittjob. Die meisten arbeiten dort nur zwei bis fünf Stunden in der Woche und kommen damit im Monat auf Einnahmen von rund 200 bis 300 Euro. Nur wenige von ihnen verdienen hauptberuflich mit erheblich größerem Zeitaufwand mehr als 1.500 Euro im Monat. Damit ist diese Art seinen Lebensunterhalt zu verdienen, der bisherigen Leih- oder Zeitarbeit gleichzusetzen, bei einem zum Teil wesentlich höheren Wissensniveau.

Das bedeutet aber nicht nur eine Ausweitung der Armut trotz Arbeit, sondern auch eine gravierende Armut im Alter. Selbst, wenn Schein- oder Solo-Selbstständigkeit zukünftig in der Rentenversicherung mitversichert werden sollten. Für die Unternehmen rechnet sich diese Dezentralisierung der Berufstätigkeit auf jeden Fall, spart es doch neben den Kosten der Bereitstellung des Arbeitsplatzes und der Büroräume, auch anteiligen Sozialbeiträge, Aufwendungen zur beruflichen Weiterbildung und der Arbeitsplatzsicherung.

### **Mini-Selbstständigkeit muss sozial abgesichert werden.**

Dass die Digitalisierung der Wirtschaft aber auch eine gesellschaftliche Komponente haben, schlägt sich im Vorgeschilderten nur bedingt nieder.

„Viele Menschen erleben ihre berufliche Zukunft als unsicher und nicht planbar“, so steht es in dem hier behandelten Impulspapier an anderer Stelle: „Wenn der Markt alles regelt und jeder Einzelne seine Arbeitsbedingungen individuell verhandeln muss, dann bleibt der Mensch auf der Strecke. Die Sozialdemokratie steht daher für eine starke Sozialpartnerschaft und klare Spielregeln.“ Da aber heute schon viele Menschen ihre berufliche Zukunft als unsicher und nicht planbar erleben, da die Gewerkschaften schon heute zum Teil in der Durchsetzung tariflicher oder arbeitsrechtlicher Beschlüsse eingeschränkt sind, ist es schon heute erforderlich die Sozialpartnerschaft wieder zu stärken, in dem entsprechende tarifliche oder arbeitsrechtliche Vereinbarungen öfter durch Regierungsbeschluss als allgemein verbindlich erklärt werden. Doch im Hinblick auf die zunehmende Dezentralisierung der Arbeitswelt, müssen neue Regelungen für die zunehmenden Schein- und Solo-Selbstständigen entwickelt werden, um den Hang der oft als Global Player fungierenden Unter-

nehmen zu unterbinden, eine Art Meudalisierung, (moderner Feudalismus, nach Harald Wozniowski), in der Arbeitswelt von morgen durchzusetzen. Das bedeutet, dass die Mini-Selbstständigkeit als moderne Entwicklungsstufe der Arbeitnehmerschaft betrachtet und entsprechend arbeitsrechtlich und sozialsolidarisch abgesichert werden muss. Ein Unterfangen, was gegen die Interessenvertreter einer „freien“, aber im Grunde von Finanzoligarchen abhängigen Wirtschaft schwer durchzusetzen sein wird.

Die Dezentralisierung der Arbeitswelt wird also im Zeitalter der digitalen Evolution eines der zentralen Themen für die Diskussion des Impulspapiers „Arbeit von morgen“ sein. Ohne „faire Löhne“ und abgesicherte Arbeit werden wir die Herausforderungen der Zukunft nicht lösen, nicht beherrschen können. Welchen Wert menschliche Arbeit künftig hat, und wie der Wert der menschlichen Arbeit bemessen wird, das muss von der Politik verbindlich neu zu verhandeln und durchzusetzen sein. Aus einer „marktkonformen“ Arbeitswelt muss eine „sozialkonforme“ Arbeitswelt werden!

In diesem Sinne,

Wörrstadt, den 13. August 2018

Heinrich Keuper